

# Erfahrungsbericht des FÖJ 2016/17

## von Lars Biere

Nach dem ich mein Abitur 2016 bestanden hatte, war mir klar, dass ich anschließend ein Jahr lang praktische Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag und der Natur erlangen wollte.

Die beste Möglichkeit dazu war ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ).

Da ich gerne ein selbstständiges Leben beginnen wollte, suchte ich mir im Internet Einsatzstellen, die recht weit von Zuhause entfernt lagen und fand so das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. (NZ).

Die Einsatzmöglichkeiten sind genau so vielfältig, wie sie im Internet beschrieben wurden. Neben den alltäglichen Dingen wie der Pflege des Außengeländes und des Hauses Weegh (dem Sitz des NZ's) und dem Messen der Gewässerpegel, wurden wir als FÖJ'ler im vielfältigen Bereich der Naturschutzpflege in den verschiedenen Naturschutzgebieten eingesetzt.

Diese reichten vom Fällen und Beseitigen von Weiden am Ufer des Bienener Altrhein's (BAR) über die Anbringung von diversen Nisthilfen für Fledermäuse und Singvögel in der Wittenhorster Heide (WIT) bis zur Rodung von Brombeeren am Hagener Meer (HAG) und dem Beseitigen des Jakobs-Greiskrauts (*Senecio jacobaea*) auf Salmorth (SAL).

Höhepunkte bei dieser Arbeit waren das Pflegen der Kopfbäume, die am Niederrhein typisch sind, und das Mähen der Feuchtwiesen in der Kauheide (KNA). Hierbei haben wir unter anderem mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW in Kooperation gearbeitet.

Weitere Aufgaben das Jahr über waren Gewässer- und Grundwasserpegel messen, Gänsezählungen, Rastvogelzählungen, Nutriajagd, Röhrichtpflanzungen, Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit, Kartierungen von Hecken und Biberspuren.

Neben den vielen verschiedenen Pflegearbeiten beanspruchte aber auch die Mitarbeit in den einzelnen Artenschutzprojekten einen Großteil meiner Zeit.

Im Winterhalbjahr haben wir die vielen, im Kreis verstreuten Steinkauzröhren kontrolliert, diese gereinigt und gegebenenfalls vor Ort repariert.

Ein weiteres Projekt, war das Artenschutzprojekt Trauerseeschwalbe. Diese seltene Seeschwalbenart kommt in Deutschland nur noch hier am Niederrhein vor.

Im Spätsommer haben wir die Brutflöße aus den Altrheinen geholt, sie gesäubert und den Winter über eingelagert. Im Frühjahr haben wir mit mehreren Praktikanten eben diese Brutflöße wieder ausgebracht. Besonders spannend war es, als wir mit einem niederländischen Kollegen adulte Trauerseeschwalben gefangen haben, um sie neu zu beringen.

Unter anderem kann man genau diese Arbeit in dem von mir erstellten Video " Unser FÖJ im Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V." auf der Internetseite des NZ's sehen.

Desweiteren war unsere Mitarbeit im LVR Projekt " Verborgene Schätze" gefordert. Hier galt es, diverse Daten zusammen zu stellen um ein Netz aus Fahrradroutes zu erarbeiten.

Auch die eigenständige Kartierung von Deichabschnitten und die anschließende Digitalisierung im Geoinformationssystem ArcGis haben mir sehr gefallen. Hierbei haben mir

meine Erfahrungen des Feldmesspraktikums in der 10. Klasse sehr geholfen.

Am Wahrsmannshof (WH), dem Umweltbildungszentrum, wurden vor allem im Sommerhalbjahr Bildungsveranstaltungen für Jung und Alt abgehalten.

Mit Kindergartengruppen wurde am Teich gekeschert und die Funde in Becherlupen angeschaut.

Mit Schulklassen und Unikursen sind wir hingegen auf unser Untersuchungsschiff "Wilde Gans" gegangen, haben Boden-, Gewässer-, und Pflanzenproben genommen und diese anschließend im Untersuchungsraum analysiert.

Aber auch barrierefreie Veranstaltungen für körperlich und geistig gehandicapte Personen haben wir durchgeführt.

Neben der vielfältigen Arbeit hier im NZ hatte ich auch fünf Bildungsseminare zu den Themen, Wasser, Energie und Klima, Wegwerfgesellschaft und Konsum, Wildnis wagen im Nationalpark Eifel und Landwirtschaft auf dem Programm stehen.

Alle Seminare waren wirklich spannend, abwechslungsreich, informativ und lustig. In meiner Seminargruppe war es so geregelt, dass die einzelnen Seminare in kleinen Gruppen von uns Teilnehmern mit vorbereitet wurden und jeder noch ein eigenständigen Vortrag zu erarbeiten und halten hatte. Dadurch kam Dynamik und Abwechslung sowohl in die Vorträge aber auch in die Gruppe selber.

Auch die vielen Referenten, die zu den einzelnen Themen eine Menge zu sagen hatten, lockerten die Stimmung immer wieder auf und regten zu privaten Gesprächen an.

Die unternommenen Exkursionen waren jedes Mal aufs Neue spannend und abwechslungsreich.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir unser Besuch beim Braunkohletagebau Inden. Es war zum einen sehr beeindruckend, wie diese riesigen Bagger sich durch das Erdreich fressen. Gleichzeitig war es aber auch beklemmend mit anzusehen, wie viel Natur, Landschaft und Lebensraum für Mensch, Tier und Pflanze unwiederbringlich zerstört wird. Ganz anders beeindruckend hingegen waren die Exkursionen mit den Rangern durch den Nationalpark Eifel. Begonnen auf der Burg Vogelsang, einer der vielen NS-Hochburgen zur Zeit des dritten Reiches und geendet in der Wildnis-Werkstatt.

Hier haben wir zum einen viel über die heimische Fauna und Flora gelernt und gleichzeitig einen guten Einblick in die Umweltpädagogik und Umweltbildung bekommen können.

Auf den Seminaren hatten wir, wie man sieht, immer ein straffes Programm, aber dennoch blieb genug Zeit um neue Freunde kennen zu lernen.

Auch entwickelte sich durch das gemeinsame Kochen und die Sportangebote eine sehr gute Gruppengemeinschaft.

Es fiel mir sehr schwer unseren super Teamern und all den anderen netten Leuten am Ende des fünften Seminars Lebe wohl zu sagen.

Dadurch, dass meine direkte Vorgesetzte Johanna Dohle frühzeitig erkannte, wenn es irgendwo Spannungen oder Probleme gab und wir diese dann direkt in der Einsatzstelle besprechen konnten, hatte ich abgesehen von dem einmaligen Einsatzstellenbesuch durch die FÖJ-Zentralstelle nie viel mehr Kontakt dort hin.

Während meines FÖJ-Projekts, bei dem ich eine Massivholzbank gebaut habe, habe ich noch einmal gelernt auch bei Schwierigkeiten und Rückschlägen nicht den Spaß an der Arbeit zu verlieren und trotz allen Unmutes immer weiterzumachen.

Auch habe ich durch mein FÖJ gelernt, dass jeder Mensch anders denkt und handelt. Ich habe gelernt auch mit Charakteren zu arbeiten, die ich eigentlich unausstehlich finde. Und durch die vielen Rastvogelzählungen im Winter, und die Gebietsbetreuungen im Sommer habe ich erfreulicher Weise meine Artenkenntnisse um einiges erweitern können. Außerdem habe ich einen sehr guten Überblick bekommen, wie die einzelnen Prozesse ineinander greifen und einander stark beeinflussen können.

Auch war es mir möglich während meines FÖJ den Motorsägeschein zu machen. Aber ich konnte nicht nur neue Dinge wie Artenkenntnisse oder Kopfbaumpflege hier im NZ erlernen, sondern auch bereits Erlerntes, wie zum Beispiel die Holzbearbeitung oder meine Kartierungsfähigkeiten weiter vertiefen.

Mir war es außerdem möglich, meiner Leidenschaft in der freiwilligen Feuerwehr weiter nachzugehen, neue Leute vor Ort kennenzulernen und zu erfahren, wie man hier auf dem Land den feuerwehrtechnischen Dienst verrichtet. Dafür, und vor allem aber für die doch sehr zahlreichen Einsätze bekam ich von Johanna immer sehr viel Unterstützung und Verständnis. So konnte ich zwei weitere Lehrgänge absolvieren und es war absolut keine Frage, dass ich von der Arbeit befreit war, sobald ich in den Feuerwehreinsetzungen, um anderen Menschen zu helfen, benötigt wurde.

Die Stelle hier im NZ hat mir so viel gezeigt und ermöglicht. Jedem der an der Natur interessiert ist kann ich diese Stelle nur weiterempfehlen. Ganz egal, ob man schon weiß, was man im Leben machen möchte, oder nicht. Hier kann man ein super Jahr verbringen und sich über seinen zukünftigen Lebensweg klarer werden.

Ich habe in dieser Zeit für mich noch klarer erkennen können, dass ich sehr an der Natur interessiert bin, ich meine berufliche Zukunft jedoch nicht ausschließlich im Grünen sondern vielmehr im Bereich des Rettungswesens, was meine große Leidenschaft ist, sehe.

Abschließend kann ich nur sagen wie glücklich ich über die super Zeit hier bin und wie sehr mir die Kollegen und die Arbeit im Naturschutzzentrum fehlen werden.



*Rastvogelzählung im Naturschutzgebiet Hetter*



*Kartierung der Röhrichtanpflanzung im BAR*



*Vogelbeobachtungen am Reeser Meer*



*Freilassen der beringten Trauerseeschwalben*



*Arbeiten mit der Motorsäge*



*Mein FÖJ-Projekt*